

⁸ Die „entfizierte“ Natur aller Substanz wird technisch als Hylozoismus (Urstoff-Beseeltheit) bezeichnet. H.P.B. sagt: Hylozoismus, im philosophischen Sinne, ist der höchste Aspekt des Pantheismus. Er ist der einzige Ausweg aus dem idiotischen Atheismus, der auf ertötender Materialität beruht, und den noch idiotischeren anthropomormischen Begriffen der Monotheisten beruht, zwischen denen er seine eigene neutrale Stellung behauptet. Der Hylozoismus setzt absolutes Göttliches Denken voraus, welches die zahllosen schöpferisch tätigen Kräfte oder ‚Schöpfer‘ beseelt, d.h. Entitäten, die von diesem Göttlichen Denken bewegt werden und ihr Dasein darin finden, daraus ableiten und darin zum Ausdruck bringen.... Man weiss vom Bestehen derartiger tätiger ‚Schöpfer‘ und glaubt an sie, weil sie sich vom inneren Menschen im Okkultisten erkennen und erspüren lassen.“ - G.L. II, 167, 168.

⁹ Ein Atom ist eine entfizierte Abstraktion G.L. I, 559, 560.

- a) Die im System gestaltannehmende Entität ist der Logos.
- b) Die in einer Ebene gestaltannehmende Entität ist deren Raja-Herr, wie Indra, Agni, Varuna, Kshiti.
- c) Die in einem Planeten gestaltannehmende Entität ist der planetarische Logos.
- d) Die Mikrokosmos gestaltannehmende Entität ist ein Dhyan Chohan.
- e) Die im Kausalkörper gestaltannehmende Entität ist der Göttliche Denker.
- f) Die in einem physischen Atom gestaltannehmende Entität ist ein Elementar-Lebewesen.

Feuer besteht in allen Dingen. G.L. I, 146; II, 258.

- a) Die in Form gekleidete Entität ist Feuer. G.L. I, 145, 146.
- b) Die Materie der Form ist von Feuer durchdrungen. G.L. I, 112.
- c) Das sich entwickelnde Denken ist kosmisches Feuer. G.L. I, 114.

¹⁰ Siehe G.L. II, 621.

¹¹ *Der Pfad zur Linken* ist der Pfad, den der Schwarze Magier und die Brüder der Schatten gehen. Er ergibt sich aus dem Gebrauch der Naturkräfte für selbstsüchtige Zwecke; er kennzeichnet sich durch intensive Selbstsucht und Separatismus, und endet in Avitchi, der 8. Sphäre, der Stätte der verlorenen Seelen, oder jener äusseren Hüllen des niederen Menschen, die sich von ihrem egoischen oder individuellen Lebensprinzip getrennt haben.

¹² „So weilet Gott in allem,
Von des Lebens kleinsten Anfängen bis hinauf
Zum Menschen – dem Endziel dieses Daseinsplanes,
Der Vollendung dieser Lebenssphäre; Dessen Attribute, vordem
Hier und dort über die sichtbare Welt verstreut,
Nach Einheit drängen, wie undeutliche Bruchteile, die
In einem wundersamen Ganzen zur Einheit bestimmt sind,
Unvollkommene Qualitäten im Bereich der ganzen Schöpfung,
Die eine noch zu schaffende Kreatur erahnen lassen,
Einen Brennpunkt, in dem jene verstreuten Strahlen
In den Fähigkeiten des Menschen zusammentreffen....

Wenn in ihrem Streben nach Menschwerdung die ganze
Rasse den gleichen Grad der Vollendung erreicht hat und
Der Mensch erzeugt ist, findet alles soweit sein Ende.
Doch im vollständigen Menschen beginnt erneut
Ein Streben nach Gott. Weissager sprachen vom Herannahen
Des Menschen; so entstehen im Menschen selbst

Hehre Ahnungen, Symbole, verschwommene Bilder
 Neuen Glanzes im ewigen Kreislauf des Lebens.
 Denn der Mensch beginnt, die Grenzen seiner Natur zu überschreiten
 Und findet neue Hoffnungen und Interessen, die bald
 Seine eigenen Freuden und Leiden verdrängen; sie werden zu gross
 Für enge Begriffe von Recht und Unrecht, die vor dem
 Unermässlichen Drang nach Gutem verblassen, während der
 Friede sich mehr und mehr in ihnen entfaltet.
 Solche Menschen weilen schon jetzt auf Erden,
 In gelassener Ruhe inmitten halbfertiger Kreaturen.“
Paracelsus von Robert Browning.

13

1. Der Mensch ist ein Tier, und dazu ein lebendiger Gott, innerhalb seiner physischen Hülle. G.L. II, 85, 284.
 - a) Für das Tier ist der Mensch der Makrokosmos, daher enthält er alles, was unter dem Namen ‚Tier‘ zusammengefasst wird. G.L. II, 179, 187.
 - b) Göttliches Bewusstsein wird vom lebendigen Gott empfangen. G.L. II, 103.
 - c) Das Tier bildet die Grundlage und den Kontrast für das Göttliche. G.L. II, 100.
 - d) Das Licht des Logos wird im Tiermenschen erweckt. G.L. II, 45.

2. Der Mensch ist das Tabernakel, der blosser Träger seines Gottes. G.L. I, 233, 281; II, 316; III, 66. Vgl. G.L. II, 174.
 Man lese Sprüche Salomos VIII und die biblische Beschreibung des Tabernakels:
 - a) Äusserer Vorhof, die Stätte der Tieropfer und der Reinigung.
 - b) Die Heilige Stätte, der Ort der Weihe und des Dienstes.
 - c) Das Allerheiligste.
 Das erste entspricht dem Leben der Persönlichkeit,
 das zweite dem Ego oder höheren Selbst,
 das letzte der Monade oder dem göttlichen Selbst.

3. Der Mensch enthält in sich jedes im Universum vorhandene Element. G.L. I, 619; III, 584.
 - a) Alles in der Natur strebt nach Menschwerdung. G.L. II, 179.
 - b) Alle Impulse der zweifachen, zentripetalen und zentrifugalen Kraft sind auf einen Punkt gerichtet – den Menschen. G.L. II, 179.
 - c) Der Mensch ist die Sammelstelleer vereint in sich alle Formen. G.L. II, 303.
 - d) Die Entwicklungsmöglichkeit jedes dem Tierleben nützlichen Organes liegt im Menschen verschlossen. G.L. II, 723.

4. Der Mensch strebt danach, zu einem Gott und schliesslich zu Gott zu werden, gleich wie jedes andere Atom im Universum. G.L. I, 183.
 Man vergleiche das Atom und den Mikrokosmos, den Menschen. Beispiel: G.L. I, 174.
 Jedes Atom hat sieben Ebenen des Daseins. G.L. I, 205.
 Man lese G.L. I, 201.
 - a) Jedes Atom enthält den Keim, von dem aus es den Baum des Wissens erklimmen kann (das Wissen von Gut und Böse und demnach kritisches Unterscheidungsvermögen). G.L. II, 622.
 - b) Was den Glaubensgrundsatz der okkulten Wissenschaften ausmacht, ist die geistige Evolution des inneren, unsterblichen Menschen. G.L. I, 694.
 - c) Atome und Seelen sind im Sprachgebrauch der Eingeweihten synonyme Begriffe. G.L. I, 620-621.

5. Menschliche Wesen....jene Intelligenzen, die das angemessene Gleichgewicht

Zwischen Geist und Materie erreicht haben.

G.L. I, 132.

Ausserdem zum sorgfältigen Nachlesen empfohlen:

G.L. I, 267, 449; II, 190.

a) Auf dem absteigenden Kreisbogen wird der Geist zur Materie.

G.L. I, 693.

b) Auf der Mitte des unteren Kreisbogens treffen sich beide im Menschen.

G.L. I, 214, 271.

c) Auf dem aufsteigenden Kreisbogen setzt sich der Geist auf Kosten des Materiellen durch.

d) Das gilt für Götter wie für Menschen. Siehe

G.L. II, 88.

e) Der Mensch ist daher eine Zusammensetzung aus Geist und Materie.

G.L. II, 45.

f) Im Menschen verbindet die Intelligenz beide.

G.L. II, 102, 103.

Siehe Fussnote zu G.L. II, 130. Vgl. G.L. II, 394.

¹⁴ Siehe G.L. II, 579-582.